

Kranker Stress

Die Schweizerinnen und Schweizer sind **Weltmeister im Chrapfen – und das macht immer mehr Menschen krank**. Am deutlichsten sieht man das bei älteren Arbeitnehmenden. Sie sind entweder gezwungen, lange vor dem Rentenalter aus dem Arbeitsleben auszusteigen, weil sie den ständigen Druck nicht mehr aushalten. Oder sie werden invalid. Bekannt ist auch, dass die Lebenserwartung für Menschen in anstrengenden Berufen geringer ist.

Aber auch Jüngere leiden immer häufiger unter dem so genannten **Burnout-Syndrom**; sie sind ausgebrannt.

Als Individuum ist es fast nicht möglich, sich dem zunehmenden Druck am Arbeitsplatz zu entziehen. **Es braucht einen besseren gesetzlichen Schutz** – zum Beispiel dadurch, dass mehr Ferien vorgeschrieben werden.

Die Ferieninitiative bringt mehr Ferien, mehr Erholung und deshalb mehr Gesundheit. Mehr Ferien können lebensverlängernd sein.



Madeleine Wüthrich
Zugbegleiterin

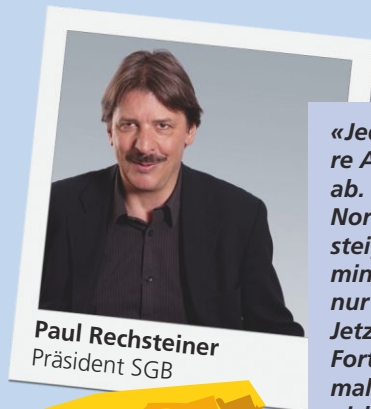
«Ich arbeite fast rund um die Uhr, auch an Wochenenden und Feiertagen. Dies ist eine starke körperliche Belastung, und es verhindert ein geregeltes Sozialeben. Umso wichtiger sind die Ferien, die einzige Zeit im Jahr, die wirklich Ruhe und Gemeinschaft ermöglicht.»

Mehr Ferien

Heute haben wir in der Schweiz dank guter Gesamtarbeitsverträge im Durchschnitt fünf Wochen Ferien.

Bei einer Annahme der Initiative wird die sechste Ferienwoche nicht sofort eingeführt. Zunächst erhalten alle Arbeitnehmenden fünf Wochen Ferien und dann wird die Zahl der Ferientage während fünf Jahren jedes Jahr um einen Tag erhöht. **Fünf Jahre nach Annahme haben dann alle in der Schweiz Beschäftigten Anspruch auf sechs Ferienwochen.**

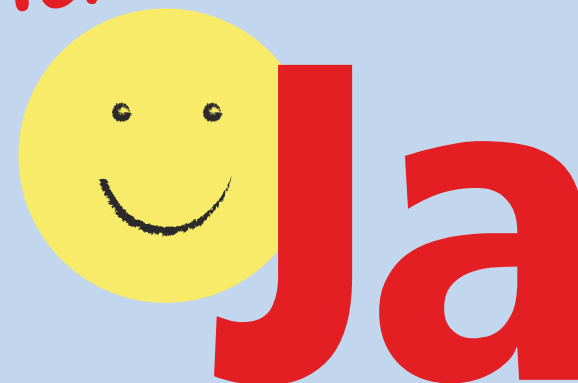
Die Kosten für die zusätzliche Ferienwoche sind durch die Zunahme der Produktivität und durch den Rückgang der Stresskosten (aktuell 10 Milliarden Franken) bereits gedeckt.



Paul Rechsteiner
Präsident SGB

«Jedes Jahr wirft unsere Arbeit mehr Profit ab. Die Löhne der Normalverdienenden steigen aber nur minim. Kassiert haben nur die Topverdiener! Jetzt braucht es auch Fortschritte für Normalverdienende – nicht nur beim Lohn, sondern auch bei den Ferien.»

Mehr Ferien!



Das haben wir uns verdient

Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben in den letzten Jahren **immer härter gearbeitet**. Trotzdem sind die **Löhne nur wenig gestiegen**. Auch die Arbeitszeit ist kaum gesunken. **Die Profite haben andere eingesackt**.

Am 11. März können wir das **ein bisschen ändern: mit einem JA zur Volksinitiative für mehr Ferien**. Alle sollen sofort fünf Wochen Ferien erhalten und innert fünf Jahren schrittweise eine zusätzliche, sechste Ferienwoche bekommen.

Mehr Ferien haben wir uns nämlich längst verdient – und mit unserem Fleiss in den letzten Jahren auch schon bezahlt.



www.sgb.ch | www.uss.ch
Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Union syndicale suisse
Unione sindacale svizzera

Am 11. März: **JA** zur Ferieninitiative der Gewerkschaften

Am 11. März: **JA** zur Ferieninitiative der Gewerkschaften

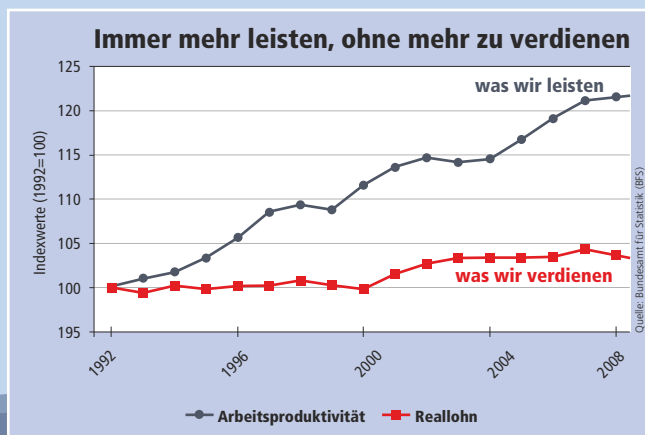
Am 11. März: **JA** zur Ferieninitiative der Gewerkschaften

Weltmeister

Die Schweizerinnen und Schweizer sind Weltmeister im Chrupfen. **Nirgendwo sonst wird pro Arbeitsstunde so viel geleistet wie bei uns.** Ein Blick in die offizielle Statistik zeigt: Jedes Jahr waren wir ein wenig fleissiger. Jedes Jahr haben wir in der gleichen Zeit mehr Waren produziert und mehr Dienstleistungen erbracht.

Aber die Löhne sind nicht im gleichen Mass gestiegen. Von unserem Fleiss haben andere profitiert. **Die Gewinne der Unternehmen sind explodiert, die Manager haben über Abzocker-Boni abgesahnt und die Aktionäre wurden mit saftigen Dividenden bedient.**

Mit der Ferieninitiative holen wir uns etwas von dem wieder zurück, was uns die Unternehmer in den letzten Jahren vorenthalten haben.



Lange Tage

Die Schweizerinnen und Schweizer sind auch Europameister im Chrupfen. Wir arbeiten im Durchschnitt 44 Stunden pro Woche; in Österreich sind es nur 41, in Deutschland 40, in Italien 39 und in Frankreich gar nur 37 Stunden. Berücksichtigen wir noch die Überstunden, dann arbeitet in der Schweiz jede dritte vollbeschäftigte Person über 45 Stunden pro Woche – **allein im 2010 häuften die Vollzeitbeschäftigten so viele Überstunden an, dass damit über 100'000 Arbeitsplätze hätten geschaffen werden können.**

Schlusslicht in Europa ist die Schweiz dafür bei den Ferien und Feiertagen, die den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern vom Gesetz her zustehen. Während es in Finnland 40 oder in Österreich 38 Tage pro Jahr sind, haben wir in der Schweiz nur an 29 Tagen frei.

Mit der Ferieninitiative erreichen wir, dass sich die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Schweiz gleich lange erholen können wie im übrigen Europa.



Giliane Mermod-Giauque
Angestellte

«Mehr Ferien heisst mehr Zeit für die Kinder. Von mehr Freizeit profitiert auch das regionale Freizeitgewerbe. Sechs Wochen Ferien sind eine Anerkennung für unsere Leistung. Sie erlauben es, den Kopf zu lüften, um so erholter wieder der Arbeit nachzugehen.»

Teurer Stress

Die Schweizerinnen und Schweizer sind **Weltmeister im Chrupfen** – und das ist nicht nur von Vorteil. Dass wir bei der Arbeit jedes Jahr noch einen Zacken zulegen, bleibt nicht ohne Folgen. **Das geht nicht ohne Stress, Hektik und Druck.** Wer das nicht durchhält, wird krank. Und das ist teuer. Teuer für die Betroffenen, aber auch teuer für unsere Wirtschaft.

Die Stressestudie des Staatssekretariats für Wirtschaft Seco beziffert **die finanziellen Folgen auf 10 Milliarden Franken.** Diese setzen sich zusammen aus medizinischen Kosten und Fehlzeiten sowie Produktionsausfall.

Von der Ferieninitiative profitiert auch die Wirtschaft. Denn nur wer erholt ist, ist auch leistungsfähig. Mehr Ferien senken ausserdem die Stresskosten für die Unternehmen.



Daniel Fuchs
Spezialreiniger

«Ich arbeite seit 25 Jahren bei der gleichen Firma und habe vier Wochen Ferien. Ich muss immer mehr leisten, ohne mehr zu verdienen. Sechs Wochen Ferien: Das habe ich mir verdient.»